

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 10 Pf. In
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 25 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 R. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

46. Jahrgang.

Nr 37.

Dienstag, den 28. März

1899.

Bekanntmachung,

Errichtung eines Nebenzollamts erster Klasse in Johannegeorgenstadt betreffend.

Anlässlich der bevorstehenden Eröffnung des Verkehrs auf der neuen Eisenbahnlinie Johannegeorgenstadt-Karlbad wird vom 1. April d. J. ab auf dem Bahnhofe Johannegeorgenstadt ein Nebenzollamt erster Klasse errichtet werden, das insbesondere zur unbeschränkten Zollerhebung und Abfertigung im Eisenbahnverkehre (Waaren-Ein- und Ausgang, Aus- und Umladungen, Wiederanlegung des amtlichen Verschlusses, Abfertigung der unter Eisenbahnwagenverschluss eingehenden Begleitgüter) befugt sein wird.

Gleichzeitig werden das bisherige Nebenzollamt erster Klasse Wittigsthal sowie das an der Straße gelegene Nebenzollamt zweiter Klasse Johannegeorgenstadt in Geschäfts-Abtheilungen des neuen Bahnzollamts umgewandelt werden, jenes unter einstweiliger Belassung seiner bisherigen Bezeichnung, dieses mit der Bezeichnung als Nebenzollamt erster Klasse Johannegeorgenstadt, Abtheilung an der Straße, und daher nunmehr ebenfalls mit den Hebefugnissen eines Nebenzollamts erster Klasse.

Dresden, am 25. März 1899.

Königliche Zoll- und Steuer-Direktion.
Dr. Löbe.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme der Lateinschüler findet
Montag, den 10. April 1899, Vormittags 11 Uhr
im Indufrieschulgebäude unten rechts statt.
Anmeldungen werden bis dahin noch entgegengenommen.

An der Lateinschule ist Ostern eine
Freistelle
zu vergeben. Bewerber um dieselbe wollen sich bis 6. April 1899 mit Zeugnissen bei
dem Unterzeichneten melden.
Eibenstock, den 27. März 1899.

Der Lateinschulaußschuß.
Hesse.

See- und Marine.

Das bei der ungemessenen Vervollkommnung der Waffen-, Maschinen- und Sprengstoff-Technik ein Krieg der Zukunft ganz andere Szenen bringen wird, als die früheren, ist selbstverständlich, wiewohl auch der Fachmann nicht im Stande sein dürfte, mit annähernder Genauigkeit ein solches Bild im Voraus zu zeichnen. Im Vorjahre wurde zu den großen Herbstübungen der Flotte zum ersten Mal ein Oberstleutnant vom großen Generalstabe abkommandirt, um die Manöver mitzumachen. Es scheint, daß in einem künftigen Kriege Meer und Flotte mehr auf ein Zusammenwirken angewiesen sein werden, als dies bisher der Fall war. Wenn das z. B. im deutsch-französischen Kriege noch nicht der Fall war, so hatte dies darin seinen Grund, daß zu jener Zeit die deutsche Flotte ohne Belang, die französische aber nur ganz ungenügend mobilisiert war.

Das Bedürfnis nach einer Uebereinstimmung in den Operationen der See- und Landstreitkräfte wurde, so führt ein Aufsatz der „Nordd. Allgem. Ztg.“ aus, in Deutschland durch den in den Jahren 1864 und 1870 empfundenen Mangel an Seestreitkräften zur Unterstützung der eigenen Operationen zur Abwehr der glücklicherweise nicht zur Ausführung gekommenen feindlichen Angriffe zur See aufs eindringlichste nahegelegt. Auch die Maßnahmen der hier in Betracht kommenden anderen Mächte auf diesem Gebiete haben die Erkenntnis von der Nothwendigkeit einer Uebereinstimmung der Land- und Seemacht gefördert. Wenn nun nach Durchführung des Flottenbauplanes unsere Flotte im Stande sein wird, in gewissem Maße mit dem Landheere zusammenzuwirken, so ist es selbstverständlich, daß dies nach gemeinsamem Plane geschehen muß, was wiederum zur Voraussetzung hat, daß schon im Frieden die im Kriege notwendige Uebereinstimmung zwischen dem großen Armee-Hauptquartier und der Flotte vorbereitet werden muß.

Alsdann wird in dem Artikel weiter ausgeführt:

„Ein im Frieden nicht vorbereitetes Zusammenwirken von Meer u. Flotte, der Mangel einer Uebereinstimmung zwischen Chef des Generalstabes der Armee und Admiralstab der Marine unter dem allerhöchsten Führer, hat sich zu Anfang des Krieges 1870 für Frankreich verhängnisvoll erwiesen. Deutscherseits hatte man schon Mitte Juli einen Handstreich durch ein französisches Ozean-geschwader vor Wilhelmshaven erwartet und Vorbereitungen zu dessen Abwehr getroffen. Aber nichts war in Frankreich gründlich vorbereitet. Die Marine hätte zu Anfang des Feldzuges günstige Lagen unter zwei Bedingungen schaffen können: wenn sie schlagfertig gewesen wäre, und wenn sie mit der Armee vereint hätte handeln können. Aber Admiral Bouët-Willamez legte erst sieben Tage nach der Kriegserklärung mit einer in Haft zusammengestellten kleinen Flotte von sieben Schiffen ab. Er hatte anstatt des ihm versprochenen vorzüglichen Geschwaders nur einige Fregatten vorgefunden, die am ersten Marschtag nicht im Stande waren einen Kanonenschuß abzugeben; die Abfahrt am 24. Juli gestaltete sich zu einer so überleiteten, daß man Schaaeren von Werftarbeitern, die Tag und Nacht durcharbeiteten, mit in See nahm und sie erst auf der Höhe der Themis durch einen Aviso nach Cherbourg zurückbringen ließ. Ein Transportflotte und Landungstruppen war denn gar nicht zu denken. Allein

gelassen, verlor die Flotte die Vorteile ihrer gewaltigen Uebermacht gegen einen maritim damals kaum nennenswerten Gegner.

„Bekanntlich lernt man am meisten aus seinen eigenen Fehlern. Es ist mithin mit Bestimmtheit zu erwarten, daß im nächsten französisch-deutschen Kriege die französische Flotte in Verbindung mit der Armee ganz anders auftreten wird wie 1870. Eine schnelle Mobilisierung ist in Frankreich nunmehr aufs beste vorbereitet, und die Idee des Küstenkrieges ist keineswegs aufgegeben, wie es die Anlage der Flottenmander im Jahre 1894 beweist. Auch in Rußland werden fast alljährlich große Landungsmander an der Küste des Schwarzen Meeres ausgeführt; dort wurden 1897 29 Bataillone, 3 Boinien, 8 Batterien in Thätigkeit gebracht. Ueberdies ist uns die Seemacht Rußlands durch den neuen Kriegshafen Vibau auf 75 Kilometer an unsere Grenze näher gerückt.“

Die Lage Deutschlands, so heißt es zum Schluß, erfordert mithin mehr wie je nicht nur die möglichste Uebereinstimmung von Land- und Seemacht, sondern auch deren planvolle Uebereinstimmende Verwendung. Die Jahre 1898 und 1899 haben uns in dieser Erkenntnis einen bedeutenden Schritt vorwärts gebracht.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Mehrere Abgeordnete des französischen Postministers trafen in Berlin ein beabsichtigte Verhandlungen wegen der Einführung des Fernsprecheverkehrs zwischen Deutschland und Frankreich.

— Im „Leipziger Tageblatt“ sucht ein inaktiver Offizier den Nachweis zu erbringen, daß Frankreich schon vor der Hohenzollern-Kandidatur zum Kriege gegen Deutschland gerüstet habe. In jener Zeit in Saarlouis stehend, hatten er sowie die übrigen Offiziere regen freundschaftlichen Verkehr mit den französischen Offizieren jenseits der Grenze. Ungefähr drei Wochen, bevor die Hohenzollernsche Kandidatur durch die Zeitungen gemeldet wurde, hörte dieser plötzlich auf, da die deutschen Offiziere in Metz, wohin sie, wie üblich, zum Frühjahrstruppen gekommen waren, auffallend kühl und reservirt empfangen wurden. Als man nach der Ursache fragte, erhielt man zur Antwort, ob man denn noch nicht wüßte, daß es zum Kriege mit den Preußen kommen werde; in Metz sei man schon seit einiger Zeit mit der Armirung der Festungswerke beschäftigt.

— Kiel, 24. März. Der Panzer „Oldenburg“ ist heute, nachdem er durch die Abgabe der Geschütze geleichtert worden war, von dem Linienschiff „Brandenburg“ abgeschleppt worden und ohne fremde Hilfe in den Kieler Hafen gedampft.

— Oesterreich-Ungarn. Wien, 25. März. Vom Verein der Deutschnationalen Oesterreichs einberufen, fand hier ein zweiter deutscher Volkstag statt, zu dem viele Teilnehmer erschienen waren. Es wurde eine Resolution angenommen, welche gegen die Slavisirungsbestrebungen in Oesterreich Stellung nimmt, für die Erhaltung des deutschen Charakters Wiens und Niederösterreichs eintritt und zu diesem Zwecke die Gründung einer „Deutschen Donauwacht“ anregt. Ein Passus der Resolution, welcher sich gegen die Anwendung des § 14 richtet, mußte auf Verlangen des der Versammlung betwohnenen Regierungskom-

missars fortgelassen werden. Pfarrer Antonius hielt eine Gedendrede auf den Fürsten Bismarck.

— Italien. Rom, 25. März. Die Kräfte des Papstes nehmen von Tag zu Tag zu; ebenso ist die Nahrungsaufnahme gut. Die geistige Regsamkeit hält an. Im Vatikan werden die ungünstigen Nachrichten für falsch erklärt. Heute Vormittag gelehrte der Papst die Messe und hielt sich dabei ohne Unterstützung aufrecht. Wahrscheinlich wird er an einem der ersten Sonntage nach Ostern in der Peterskirche amtiren. Die Doktoren Mazzoni und Lapponi besuchten heute den Papst und waren mit seinem Befinden sehr zufrieden. Mazzoni wird erst am Mittwoch seinen nächsten Besuch machen.

— Amerika. Washington, 25. März. Die Depeschen aus Manila melden, erfolgte heute früh ein Vorstoß der gesammten amerikanischen Linie gegen die Stellungen der Aufständischen. Es entspann sich darauf ein sehr heftiger Kampf, hauptsächlich in der Richtung auf Malaban. Die Aufständischen wurden mit erheblichen Verlusten aus ihren Verchanzungen hinausgetrieben und flüchteten sich nach einem Bajonetangriff der Amerikaner in den Busch. Die Verluste der Amerikaner betragen etwa 16 Tode und 130 Verwundete. Die Truppen litten sehr unter der starken Hitze.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Auch die diesjährige am Freitag Abend abgehaltene Prüfung in der Handelsschule erfreute sich eines guten Besuchs und nahm einen befriedigenden Verlauf; geprüft wurde in Buchführung, Englisch (Herr Dir. Pfeifer) und in Geographie (Herr Lehrer Leistner). An die Prüfung schloß sich die Prämierung der besten und die Entlassung der abgehenden Schüler an. Mit Preisen ausgezeichnet wurden: Hans Haas, Rudolph Weiß, Kurt Heibel und Max Strobel; belobt wurden: Paul Walthert, Paul Schönfelder und Arthur Frigische. In seiner Entlassungsrede legte Herr Dir. Pfeifer in warmen bewegten Worten den abgehenden Schülern die Mahnung an das Herz, „treu zu sein sich selbst, ihren Mitmenschen und ihrem Berufe“.

Da der Lehrplan der Handelsschule Ostern abermals eine Erweiterung erfährt, wird der Unterricht in Deutsch in die Hände des Bürgereschullehrers Herrn Ewald Kempf gelegt werden, den Herr Dir. Pfeifer bei dieser Gelegenheit als neuen Mitarbeiter begrüßte.

Der Vorsitzende des Handelsschulvereins nahm noch Veranlassung, für das der Handelsschule so vielseitig bewiesene Wohlwollen den Dank des Vorstandes auszusprechen; sein Dank galt in erster Linie unserer hohen Staatsregierung, den städtischen Collegien, sowie auch allen Freunden und Gönnern, welche die Anstalt mittelbar und unmittelbar unterstützt haben. Auch den Lehrern, an ihrer Spitze Herrn Dir. Pfeifer, sollte er warmen Dank für ihre treue Arbeit in ihrem oft schwierigen Amte. — Mit Gesang und Gebet schloß die kurze, aber erhebende Feier.

Der von dem Schüler Rich. Frigische gepronochene Abschiedsgruß an die scheidenden Mitschüler lautete:

Und wieder hat im Jahresrunde
Hollbracht der Feiger seinen Lauf,
Und wieder schlägt die Abschiedsuhne! —
Des Hauses Worten thun sich auf.

g!
na-Blut-
nen, das
che Eier,
unge und
Pommer-
en Quarz
ünzel,
handlung.

alle
stets
leich-
it ist
ver-
ger,
und
mer

Pfg.
unille-

istock
rich.
H.

bei
ller.

=Thee
größe em-
Jähn.
arzwinkel.
nimmt die
ntgegen.

bedenen

n seine

ein.

rei

Sorten,
erhalten
orten von
gen. Um

ler,

o.

ider.

Club.

ds von 9

nlung

and.

rein.

27. d. M.,

mlung.

rwünscht.

land.

fsgrün.

n Nachm.

en, wozu

öhner.

nn.

stich von

mebt Re-

er Bräh-

chinten

n

inbach.

nd.

Magnum.

1,5 Grad.

0,5